

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Brederfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lädenheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshölz, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Krenzberg, Maderbornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell & Co., Halber i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 62

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92

Halber

Samstag, den 14. März

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondrucks oder deren Raum 16 Pfg., Melamedrucks 40 Pfg. — Jede Rubrikveränderung wird in der ersten Spalte der Zeitungsbeilage der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Rußland als Gegner.

Von einem Mitarbeiter, der in den letzten Jahren in Rußland gelebt hat, wird uns geschrieben:

Wenn auch augenblicklich das Kriegsgeschrei etwas verstummt ist und die Stimmen des Friedens sich wieder mehr hervordrängen, so läßt sich dennoch nicht übersehen, daß das Gespenst eines russischen Angriffes geeignet ist, viele Leute mit Besorgnis zu erfüllen. Sört man doch alle Tage von neuen militärischen Anstrengungen Rußlands, bewilligte doch erst am diesem Mittwoch die Budgetkommission der Duma einen großen Kredit für außerordentliche Rüstungszwecke, hauptsächlich zur Erneuerung des Artilleriematerials, für neue Kriegsschiffe und Staatswerften.

Will Rußland den europäischen Krieg? Und wenn, wie ist es mit unseren russischen Nachbarn als Gegner bestellt? Vielfach herrschen in dieser Hinsicht in Deutschland sonderbare und auch wohl allzu schreckhafte Vorstellungen.

Der Zeitfaden aller Betrachtungen über Rußlands Stärke und „Unbesiegbareit“ ist Napoleons I. Zusammenbruch in den „Eisfeldern“ Rußlands. Dann spielt das Wort „Kosaken“ eine leichte Gruselrolle auslösende Rolle, die ihm aber gar nicht zukommt. Ganz abgesehen davon, daß die kolossalen Fortschritte des 19. Jahrhunderts auf allen Gebieten menschlichen Wissens eine tiefgehende Umwälzung der Werte und der Anschauungen bewirkt haben, spielen beim kriegerischen Messen der Kräfte die geistigen und die moralischen Eigenschaften eines Volkes eine ausschlaggebende Rolle. Was Deutschland in der kurzen Spanne Zeit seit 1870 geleistet hat, hat Rußland, der russische Geist und die russische Lächlichkeit nicht leisten können. Welche enormen Reichtümer birgt das heilige russische Reich in seinem ausgedehnten Landbesitz, dessen Fruchtbarkeit jedoch nicht im entferntesten ausgenutzt wird, in seinen reichen Bodenschätzen im Ural, seinen Steinkohlenlagern und Urwäldern in Sibirien, die zum größten Teile als tote Schätze daliegen.

Wie geringfügig schreitet in Rußland die geistige Hebung des Volkes fort. Die wenigen Fabriken, die in Rußland existieren — Industriearbeiter werden zum größten Teil eingeführt — haben als Leiter und als Vorarbeiter Deutsche. „Büchlich wie ein Deutscher“ heißt ein russisches Sprichwort. Der Russe stellt in dieser Beziehung das unglaubliche Gegenteil dar. Der Direktor einer Petersburger Fabrik erzählte mir, daß er den Russen nur zur größten, feinerlei Gewissenhaftigkeit beanspruchenden Arbeit gebrauchen könne. Hierbei fällt mir ein niedliches, äußerlich bezeichnendes Gesichtchen ein. Zwei russischen „Muschis“ (Bauern) war während der Revolution der Auftrag zuteil geworden, eine Bombe zu werfen. In Erwartung des festgesetzten Zeitpunkts saßen die beiden auf einer Bank in Moskau und spielten in echt russischer Gleichgültigkeit mit der Bombe, die die Form einer Kugel hat. Der eine wirft sie in die Höhe und fängt sie geschickt wieder auf. Der andere will das gleiche probieren, jedoch die Bombe fällt zu Boden, explodiert und zerstreut die beiden. „Nitschewo“ (macht nichts) hätten diese Russen sicher gesagt, wenn sie noch imstande gewesen wären. Kein Ereignis ist schlimm genug, der Russe sagt: macht nichts. Ob diese Qualitäten in der modernen Kriegsführung Erfolge verbürgen?

Von den Zuständen in der russischen Beamtenwelt hat man oft genug gehört. „Erntegelder“ zu nehmen ist Herkommen und keine Schande. Dazu werden die Staatsbeamten lächerlich schlecht bezahlt, so daß sie zum standesgemäßen Leben auf Nebeneinnahmen angewiesen sind. Höchst ergötlich ist es, wenn man z. B. auf einer russischen Bahn fährt. Wenn der „Kontrollor“ in Begleitung von zwei Schaffnern naht, dann kommt Leben in einen Teil der Passagiere, der eine kriecht unter die Bank, der andere klettert aufs Wagendach und der scharfe Beobachter kann bemerken, daß der gestrenge Herr Kontrollor nicht von allen Passagieren die Fahrkarte verlangt; die Schwarzfahrer bezahlen dem Schaffner eine kleine Summe, die in die Privateisenbahnkasse fließt.

Wiel gefürchtet sind die Kosaken. Sie genießen einen unverdienten Ruf. Im 16. Jahrhundert wurden zum Schutze der Grenze, als natürlicher Wall gegen Einfälle fremder Völker, die Kosaken angesiedelt. Schlau, wie der Kosak heute noch ist, wenn er für sich was herauskriegen kann, ließ er Einbringlinge von draußen ruhig ins Land und erst wenn diese heutebeladen zurückkamen, jagte er ihnen ein Teil der Beute wieder ab. Heute hat der Kosak eine siebenjährige Dienstzeit, ist abgabenfrei und auf den Ruf des Zaren immer waffenbereit. Doch geschah es, als vor nicht allzu langer Zeit eine Generalkontrolle in den Kosakenbezirken vorgenommen wurde, daß die meisten Leute, die ein kriegstüchtiges Pferd, Waffen und Munition bereit haben müssen, ohne Pferd und Waffen antraten, da sie beides zu Wodka (Schnaps) gemacht hatten. Spielt doch der Schnaps in Rußland, der die meisten Steuererträge bringt, eine ganz gewaltige Rolle, die Statistik weist infolge dessen erschrecklich viele geistige und körperliche Krüppel auf.

Das sind alles Tatsachen. Sie brauchen nicht dazu zu dienen, einen eventuellen Gegner gering zu achten, aber auch nicht, ihn zu überschätzen. A. U.

Die Entdeckung des Phosphors.

(Nachdruck verboten.)

Zu den zahlreichen und zum Teil höchst wertvollen Gemischen Stoffen, welche die Alchimisten durch glücklichen Zufall aus ihrem meist willkürlichen Gemenge gewannen, gehörte auch der Phosphor; seine Entdeckung erregte nicht viel weniger Aufsehen, als wäre es in der Tat gelungen, den Stein der Weisen zu finden und das vielbegehrte Gold künstlich zu erzeugen. Allerdings wurde dieser Stoff, der wegen seines merkwürdigen Ursprungs und seiner sonderbaren Eigenschaften wie ein Schauspiel ausgestellt und von

aller Welt angestaunt wurde, in den Händen des Entdeckers oder auch seiner Ausbeuter tatsächlich zu Gold, solange sie das Geheimnis der Phosphorbereitung zu wahren wußten. Ein Hamburger Kaufmann, namens Brandt, versuchte es mit der Alchemie, in der Hoffnung, seinen zerrütteten Vermögensverhältnissen auf diesem Wege aufzuhelfen zu können. Er hatte es wohl nicht besser als sonst die Goldmacher jener Zeit getrieben, bis er schließlich auf den sonderbaren Gedanken kam, der Mensch, diese vollkommenste Maschine auf Erden, müsse die wirksamsten und kostbarsten Stoffe in sich vereinigen und somit in seinem Organismus auch den Stein der Weisen bergen, mit dessen Hilfe man die Umwandlung unedler Metalle in Gold bewerkstelligen könne. Er begann mit einem Auscheidungsprodukt des Menschen, dem Harn, zu experimentieren, und zwar mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Natürlich waren alle seine Bemühungen vergeblich; er fand den Stein der Weisen nicht, entdeckte aber eines Tages einen hellgelben, halb durchsichtigen Körper von höchst merkwürdigen Eigenschaften in der Retorte. Die Masse war von wachsender Konsistenz, von knoblauchähnlichem Geruch und entwickelte bei normaler Temperatur Dämpfe, die im Halbdunkel des Laboratoriums leuchteten. Die Hand, mit welcher er den Stoff berührte, begann gleichfalls aufzuleuchten, und aus dem kochenden Wasser, in welchem er das neue Produkt aufzulösen suchte, stiegen Dämpfe auf, die sich zu strahlenden Wolken ballten. Diese Eigenschaft des Leuchtens, die man noch bei keinem anderen Körper bemerkt hatte, veranlaßte Brandt, den Stoff „Phosphor“ (Lichtkörper) zu taufen.

Vielleicht hätte schon die leichte Entzündlichkeit genügt, den neuen Stoff zu einem für alle Welt interessanten Phänomen zu machen. Brandt aber wurden in der Tat die kleinsten Mengen Phosphor mit Gold aufgewogen. Geschäftskundige Leute reisten mit dem infernalischen Stoff in aller Welt umher, zeigten ihn für Geld und füllten ihre Taschen. In London bezahlte man um 1680 die Unze Phosphor mit 10 $\frac{1}{2}$, in Amsterdam sogar mit 16 Gulden. Indessen war schon dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wuchsen; denn inzwischen hatte ein gewisser Kraft gegen Zahlung von 900 Talern das Geheimnis erworben. Er war von Kunkel, dem berühmtesten Chemiker seiner Zeit, behufs gemeinsamer Ausnutzung der Erfindung zu diesem Kaufe veranlaßt worden, hielt es aber, im Besitz des Geheimnisses, für angemessener, auf eigene Rechnung zu reisen. Nun aber ging Kunkel, der wohl wußte, daß der Phosphor aus dem Harn gewonnen werde, selbst daran, den Stoff zu finden, und in der Tat gelang ihm dies. Als nun die Entdeckung gegen Zahlung von 10 Talern jedem, der das Verfahren kennen lernen wollte, das Geheimnis mitteilte, wurde der Phosphor schnell Gemeingut.

Eine große Verbreitung fand er allerdings erst, als Zahn und Scheele (1769 bis 1771) festgestellt hatten, daß der Phosphor in großen Mengen aus Knochen gewonnen werden könne. Ferner findet er sich in Form von Phosphorsäure in verschiedenen Mineralien, wie Apatit, Phosphorit und verschiedenen Eisenerzen. Aus Knochen gewinnt man ihn, indem man diese verkohlet läßt, sie mit Schwefelsäure zerlegt und den sich bildenden phosphorsäuren Kalk, mit Kohle gemischt, bis zur Weißglut erhitzt; hierbei wird Phosphor destilliert und unter Wasser aufgefangen. Er wird in Stäbchen geformt, unter Wasser aufbewahrt und in Blechbüchsen verpackt, da er bei Berührung mit dem Sauerstoff der Luft schon bei gewöhnlicher Temperatur verdunstet und unter Rauchbildung zu phosphoriger Säure oxydiert. Auf 50 Grad erwärmt, entzündet er sich und verbrennt unter lebhafter Feuererscheinung mit blendend weißem Licht zur Phosphorsäure.

Dem Volke ist im allgemeinen nur die Entzündlichkeit des Phosphors bekannt. Es lag sehr nahe, den Stoff zur Herstellung von Feuerzeugen zu verwerten, indessen war dies nicht so leicht und einfach, wie es uns heute erscheinen will. Man erforderte zunächst ziemlich umständliche Vorrichtungen, welche allerdings nicht dazu dienten, Feuer zu erzeugen, sondern vielmehr die selbsttätige Entzündung des Phosphors zu verhindern. Da es also die atmosphärische Luft abzuhalten galt, brachte man den Bändstoff, in welchem ein mit Schwefel- oder Kampferpulver befeuchteter Docht befestigt war, in kleine Glasröhren; es genügte, den kugelförmigen Kopf des Glasröhrchens zu zerbrechen, um lediglich durch diese geringe Reibung den Phosphor und zugleich den Docht zu entzünden. Natürlich waren diese und ähnliche Vorrichtungen viel zu umständlich und kostspielig, um eine große Verbreitung finden zu können. Man erkannte bald, daß in der zweckmäßigen Vereinigung von Schwefel und Phosphor die beste Wirkung zu erreichen sei, aber es dauerte doch geraume Zeit, ehe man zur Erfindung der Phosphorzündhölzer gelangte.

Fr. Hth.

Haftpflicht des Gastwirts.

Juristische Plauderei von Dr. iur. B. Albert.

Der gesteigerte Verkehr des modernen Lebens bedingt eine gesteigerte Verkehrssicherheit; ohne diese würde der Verkehr lahmgelegt werden; seine großen Vorteile würden der Volkswirtschaft nicht zugute kommen. Darum ist jeder, der am Verkehr beteiligt ist, verpflichtet, den andern Beteiligten gegenüber die größte Sorgfalt zu wahren, besonders aber derjenige, der einen Verkehr veranlaßt oder, wie das Reichsgericht kürzlich sagte, „einen Verkehr eröffnet“. Ein Verkehr wird nun von demjenigen eröffnet, der einen größeren unbestimmten Kreis von Menschen herbeizieht, so von Ladenbesitzern, Theaterunternehmern und Gastwirten.

Der Gastwirt insbesondere eröffnet sein Lokal einer unbestimmten Anzahl von Menschen, die bei ihm verkehren und ist deshalb für deren Sicherheit verantwortlich. Selbstverständlich verpflichtet ihn allein die Tatsache, daß

ein Gast bei ihm zu Schaden kommt, noch nicht zu Schadensersatz; würde z. B. jemand durch das Fenster des Lokals auf einen Gast schießen oder würde ein Gast den anderen verprügeln, so wäre der Gastwirt dafür nicht haftbar. Vielmehr muß er dem Gaste nur denjenigen Schaden ersetzen, den der Gast durch das Verschulden des Wirtes erleidet, insbesondere dadurch, daß der Wirt sein Lokal nicht verkehrssicher hält. Der Wirt ist für Unfälle haftbar, die auf den Zugängen zu seinem Lokal sich ereignen; kommt ein Gast auf dem Flur, der in die Gaststube führt, zu Fall, weil der Flur nicht von Obstschalen gereinigt oder weil er bei Dunkelheit nicht genügend beleuchtet ist oder weil er eine ungehobelte Vertiefung enthält, so ist der Wirt haftpflichtig, denn er muß dafür sorgen, daß der Zugang zu seinem Lokal ganz in Ordnung ist. Ebenso wäre es, wenn man durch einen Garten erst in das Lokal gelangen würde und infolge Glätte bei Wintereis oder weil Sträucher auf dem Wege liegen, zu Fall kommen würde.

Insbefondere ist aber das Lokal selbst verkehrssicher zu halten; Gegenstände müssen so befestigt sein, daß sie nicht durch Herunterfallen Schaden anrichten können; Stühle müssen „sitzfest“ sein; die Dielen dürfen keine Löcher enthalten; kurz der Wirt muß bei Vermeidung der Schadensersatzpflicht alles tun, was ein „ordentlicher Wirt“ zu tun hat, denn fahrlässig handelt, wer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht läßt. Gleichfalls sind die Nebenräume des Lokals ordentlich zu halten, die Aborte müssen ebenfalls bei Abend beleuchtet sein und dürfen keine Schaden verursachenden Mängel haben, ebenso die Kegelbahn, der Kinderspielplatz, der Sommergarten.

Der Wirt haftet aber in erster Linie nur seinen Gästen. Oft findet man ja auch Aufschriften in Gastwirtschaften, die darauf hindeuten, daß die vom Wirt bereit gestellten Einrichtungen nur von seinen Gästen benutzt werden dürfen, z. B. „dieser Weg ist ein Privatweg und steht nur meinen werten Gästen zur Verfügung“. Würde ein Nichtgast auf diesem Wege zu Schaden kommen, weil der Weg mangelhaft ist, so würde der Wirt dafür nicht haften. Ebenjowenig würde er haften, wenn „Saungäste“ seine Kegelbahn benutzen und dabei zu Schaden kommen. Dies bezieht sich aber nur auf die Räume, die allein für Gäste bestimmt sind; führt z. B. der Flur, von dem aus man in die Gastwirtschaft gelangt, gleichzeitig auch in das Haus, so haftet der Wirt allen, für die er auf diesem Flur den Verkehr eröffnet, also auch seinen sonstigen Besuchern, überhaupt allen, die diesen Flur benutzen. Andererseits haftet er den Gästen wiederum auch nur für den in den Gasträumen erlittenen Schaden; begibt sich z. B. ein Gast unbefugterweise in die Privatstube des Wirtes und kommt hier durch Fall zu Schaden, so wird der Wirt dafür kaum zu haften haben. Dies wird dann aber anders, wenn der Wirt auch seine Privaträume, die „gute Stube“ den Gästen zur Verfügung stellt, wie dies häufig vorkommt. Denn nun sind auch die privaten Räume Gasträume geworden, für deren Verkehrssicherheit der Wirt einzustehen hat.

Der Wirt haftet überhaupt so weit, als sich sein Wirtschaftsbetrieb erstreckt. Läßt er z. B. seine Pferde auf der Straße füttern und kommen durch liegende Futterreste Personen zu Schaden, so hat er dafür zu haften, wie das Reichsgericht entschieden hat. Es kommt häufig vor, daß nicht der Wirt selbst, sondern ein anderer für ihn die Gastwirtschaft führt; ist dies nach außen hin erkennbar — bei Gastwirtschaften wird es oft durch die Worte „in Vertretung“ angedeutet — so haftet der Wirt, für den die Gastwirtschaft geführt wird; ist die Vertretung dagegen nach außen hin nicht erkennbar, so haftet der Vertreter.

Wie weit die Haftpflicht des Gastwirts geht, ist im großen und ganzen aus den angeführten Beispielen zu erkennen; und doch kommt es noch immer auf den einzelnen Fall an; es muß nämlich immer untersucht werden, ob dem Wirt Fahrlässigkeit zur Last fällt. Im allgemeinen stellen die Gerichte ziemlich hohe Anforderungen an die Sorgfaltspflicht des Wirtes, und der Wirt wird daher gut tun, nach Möglichkeit seinen Betrieb zu beaufsichtigen; er soll sich auch nicht darauf verlassen, daß er seine Angestellten beauftragt hat, nach dem Rechten zu sehen, denn in den meisten Fällen hat er für ein Verschulden seiner Angestellten ebenso einzustehen wie für eigenes Verschulden; auch im Recht gilt der Satz: „Selbst ist der Mann.“

Nah und Fern.

○ Typhuserkrankungen in der Zrenanastalt. In der meistpreussischen Provinzialtuberkuloseanstalt Conradsheim macht sich seit fast drei Jahren eine wahre Typhuserkrankung bemerkbar. An umfassenden sachgemäßen sanitären Maßnahmen fehlt es natürlich nicht. Trotzdem sind gegenwärtig wieder vierzehn Typhuskranken zu verzeichnen, darunter auch Ärzte, Beamte und Dienstpersonal.

○ Entdeckung eines „Mörderhündchens“. In New-York hat ein wegen Mordes zum Tode verurteilter Italiener namens Rebacci das Geständnis abgelegt, daß in New-York ein regelrechtes Mörderhündchen bestünde, das sich zur Aufgabe gesetzt habe, aus Geschätzgründen Menschen zu ermorden. Der letzte Mord sei an einem hübschen italienischen Mädchen begangen worden. Vordem sei ein reicher amerikanischer Geschäftsmann ermordet worden. Bisher seien über ein halbes Duzend Morde auf das Konto des Mörderhündchens zu setzen.

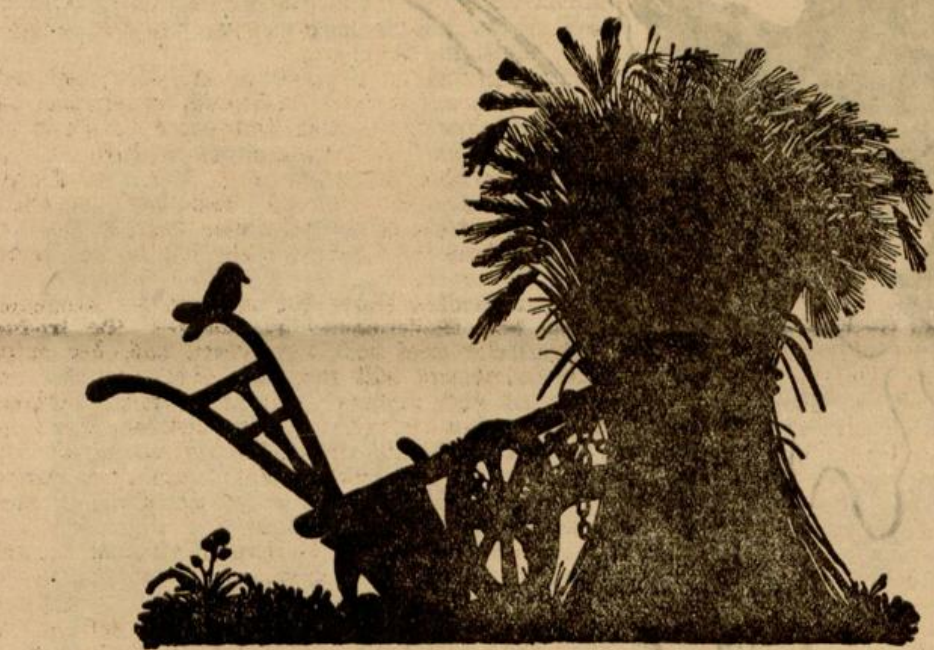
○ Die gewissenhafte Post. Am 10. September 1903 wurde in Berlin eine Postkarte aufgegeben, die auch ordnungsmäßig abgestempelt, den Adressaten aber doch nicht erreichte. Um so größer war jetzt die Freude, als am 3. März 1914 der Briefträger an die Tür einer Frau Spann in Chemnitz klopfte und ihr die fragliche Postkarte überreichte. Die Karte, die eine Quittung über 500 Mark darstellte, war bei einem Umbau des Berliner Postamtes hinter einem Schrank wieder aufgefunden worden.

Bergische Kredit-Anstalt A.-G. in Gummersbach
Bilanz per 31. Dezember 1913.

Aktiva.			Passiva.		
Noch nicht eingezahltes Aktienkapital	495 000	—	Aktienkapital	2 000 000	—
Kassenbestand einschl. Reichsbank- u. Postscheckguthaben	66 169	19	Reservefonds I.	227 000	—
Wechsel	918 396	40	Reservefonds II.	55 000	—
Devisen	91 362	75	Delkrederefonds	15 000	—
Wertpapiere	498 042	61	Kreditoren	996 608	16
Guthaben bei Banken und Bankiers	86 947	72	Avale	126 087	—
Vorschüsse gegen Effekten	537 211	40	Depositen mit sechsmonatiger Kündigung	1 296 792	63
Debitoren	2 567 793	77	Depositen mit kürzerer als sechsmonatiger Kündigung	113 062	34
Debitoren für Avale	126 087	—	Akzepte	592 977	90
Immobilien	124 650	—	Rückständige Dividendenscheine	5 025	—
Mobilien	6 000	—	Gewinn	156 888	26
Beteiligung an Gemeinschaftsgeschäften	66 780	45			
	5 584 441	29		5 584 441	29

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1913.					
Soll.			Haben.		
Handlungskosten und Gehälter	40 805	74	Vortrag aus 1912	8 084	—
Steuern	16 831	74	Zinsen	136 176	91
Abschreibungen auf Debitoren	13 924	96	Provisionen	83 341	41
Abschreibungen auf Immobilien	1 983	50	Gewinn aus Effekten	4 877	43
Abschreibungen auf Mobilien	2 045	55			
Gewinn	156 888	26			
	232 479	75		232 479	75

Die durch Beschluss der heutigen Generalversammlung auf $7\frac{1}{2}\%$ = Mk. 75.— für jede alte und Mk. 37,50 für jede mit 50% eingezahlte Aktie festgesetzte Dividende ist sofort an unseren Kassen in Gummersbach, Halver und Wipperfurth, sowie bei der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Aachen, Cöln und Düsseldorf gegen Einreichung des Dividendenscheines zahlbar.
Gummersbach, den 12. März 1914. Der Vorstand.



Wenn die Saat gedeihen soll

muß eine richtige Düngung vorangehen, bei der dem Boden außer Stickstoff und Phosphorsäure vor allem
Kalisalze
gegeben werden. — Kali ist ein unentbehrlicher Pflanzen-nährstoff, daher die Regel: **Ohne Kali keine Körner.**
Alle näheren Auskünfte über Düngungsfragen erteilt jederzeit kostenlos:
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H., Münster, Achtermannstrasse 4.

Frische hochfein geräucherte
Riesen-Büdinge
3 Stück 28 Pfg.
Hugo Bender, Halver, Südstraße.
Erhielt einen Waggon
Ia. Zuckerschneizeln und
Ia. Vollmehl
in gebalter Qualität u. empfehle
selbiges billigt.
Aug. Schäfermann, Halver.
Futterrüben
hat abzugeben
Otto Ohler, Dhl, Bez. Köln.
Feines Sauerkraut
Frankfurter Würstchen
empfiehlt
Fran W. E. Lausberg,
Halver.

Zur Konfirmation
empfehle
Schuhwaren
aller Art
in grosser Auswahl.
In allen gangbaren Grössen habe ich mein Lager
wieder vollständig komplettiert.
Ia. Ware. Billige Preise. Reelle Bedienung.
Wilh. Brocksieper, Brügge.

Ausserordentlich billige
EXTRAANGEBOTE

Hemdenflanell unter Preis.
10 Meter ungebleicht solide Qualität 10 Meter-Coupon 2⁹⁰_M
10 Meter ungebleicht schwere Ware 10 Meter-Coupon 4⁸⁰_M
10 Meter gebleicht gute Ware 10 Meter-Coupon 3⁶⁵_M
10 Meter gebleicht schwere Ware 10 Meter-Coupon 4⁸⁰_M
Hemdentuch, selten billig.
10 Meter-Coupon 2¹⁰_M
10 Meter-Coupon 3⁸⁰_M
10 Meter-Coupon 4⁷⁵_M
10 Meter-Coupon 5⁷⁵_M

Aussergewöhnlich.
Unterrockstoff gestreift, Rocklänge Meter 48³
Schürzen-Siamosen echt in der Wäsche Meter 75, 66, 48³
Handtücher.
Glattes Gewebe rot und blau karriert Stück 18³
Gerstenkorn rot karriert Stück 28³
Gerstenkorn-Handtücher 60/100 mit und ohne Rand Stück 39³
Drell-Handtücher 60/100 Stück 45³
Frottiertücher Stück 48³
Frottierbadetücher Stück 1¹⁰_M
Frottierbadetücher gross 3⁸⁰ 2⁹⁰_M

Taschentücher.
6 wß. Batisttaschentücher mit farbig. Rand 45³
6 " " " " " 55³
6 " " " " " 75³
6 " " " " " 95³
6 " Linontücher 50³
6 " " gebrauchsfertig 95³
Ein Posten Schürzendruck mit kleinen Druckfehlern, Ia. Ware 140 cm, unter Preis Meter 74³
Ein Posten Schlafdecken Ia. 150/200 cm, unter Preis 3³⁰_M
Ein Posten Bett-Damast 160 cm, rot, unter Preis 1⁹⁵ 1⁶⁰ 1¹⁰ 95³
Bettuchnessel 160 cm breit Meter 88, 66³
Aussergewöhnlich billig.
Ein grosser Posten Normal-Wäsche, Hemden, Hosen, Jacken
Serie I 1⁴⁵_M Serie II 1¹⁵_M Serie III 88³

Strauss & Schiff Nachfolger
Lüdenscheid.
Auswärtigen Kunden gewähre von 15 Mk. an Fahrtvergütung.

Verhönerungsverein
Halver.
Sonntag, den 15. März cr.
Versammlung
im "Adler".
Tages-Ordnung:
Vorlegung und Annahme der Statuten.
Wahl des Vorstandes.
Verschiedenes.
Beginn 7 Uhr abends.
L. B. Deckinghausen.
Samstag, den 14. März cr.
abends 8¹/₂ Uhr
Rollen-Verteilung
Der Leiter.
Süßrahmbutter
und Wellenbutter
eingetroffen.
W. E. Lausberg, Halver i. W.
Frische Büdinge
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.
Wegen Raummangel verkaufe
sämtliche Konfirmandenhüte
per Stück zu Mk. 1.50, sowie alle anderen Hüte
und Mützen ausserst billig
Hugo Voss, Hohenplanken.
Persil
wäscht und desinfiziert
Säuglingswäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Unsere

Modellhut- Ausstellung

nach den neuesten Schöpfungen der ersten
Pariser u. Wiener Häuser zusammengestellt

ist eröffnet.

Wenck & Co.

Hagen i.W.

Modernes Spezialhaus für Damenputz.

Ausgabe gelber Marken.

Einlösung voller Bücher



Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte
Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft
zur Kopfdüngung und zur Frühjahrsdüngung
für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten
in Feld und Garten, auf Wiesen und Weiden.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verfliegen oder Verdunsten

Kein Verdunsten der Böden, keine Lagerfrucht

Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr

dagegen

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis 100 % und mehr

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha Mark 200 — bis Mark 300. — und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und
Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefels. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen, sowie Rat und
Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in
Cassel, Schöne Aussicht 12,

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.

S. G. B.

Abteilung Halver.

Samstag, den 14. März cr.

abends 8 1/2 Uhr

im Saale des Hotel zur Fuhr

Vortrag

des Herrn Schwerter aus Milspe

von Dichtungen

in plattdeutscher Mundart.

Hierzu werden die Mitglieder

mit ihren Damen freundlichst

eingeladen

Der Vorstand.

Gesellschaft Erholung

Halver.

Sonntag, den 22. d. Mts.,

abends 8 Uhr:

Bersammlung

Tages-Ordnung:

1. Vereinbarung mit dem

Vereinswirt.

2. Verschiedenes

Der Vorstand.

Kautschuk- und Metall-

- Stempel -

in jeder beliebigen Ausführung u.

mit jedem gewünschten Klischee

in bester Qualität liefert billigst

Hugo Niding, Stempel-

Halver-Eichholz.

Katalog über Stempel und alle

anderen Artikel der Stempel-

Brache, wird auf Wunsch gratis
versandt.

Habe eine schöne
3 Zimmer-Wohnung
nebst einem kleinen Neben-
zimmer (mit genügend Ader-
und Gartenland) billigst zu
vermieten.
Bilh. Kattwinkel, Lohr Hammer
bei Oberbrügge

Vertreter und Reisende
bei hohem Verdienst überall gesucht
Grübner & Co., Neurode i. E.
Holzrouleaux- und Jalousienfabrik,
Rollwände, Gardinenspanner
ges. gesch. Neuheiten.

Tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht.
Joh. Büchsenhüh, Nadevormwald,
Raiserstr. 33

Ca. 100 vorgemerkte
Käufer und Mieter
für Landwirtschaften, Wirt-
schaften, Gasthöfe in jeder Größe
und Lage.

Näheres unter K. Nr. 252
an die Gesch. des Allg. Anzeig.,
Halver erbeten.

Gutes Heu
hat abzugeben.

Gukas Rejenhöller, Garthausen.

Ein Antiselfbstmordverein. In Batsford, das als Anarchistenheim, aus dem u. a. Bresci, der Mörder des Königs Humbert von Italien, hervorgegangen ist, eine traurige Berühmtheit erlangt hat, wurde vor kurzem ein Antiselfbstmordverein gegründet. Der Verein hat den Zweck, das Leben so angenehm und verlockend zu gestalten, daß keiner mehr auf den Gedanken kommen wird, es sich zu nehmen. Vorführer des Vereins ist ein Friedensrichter, der sich folgendermaßen ausließ: „Wir gedenken das Leben so einzurichten, daß es gelebt zu werden verdient. Wenn jemand den Gedanken haben sollte, sich umzubringen, werden wir alles Erdenkliche tun, um ihn von seinen bösen Gedanken abzubringen.“ Fragt sich nur, wie der Verein herausbringen will, wer das Leben satt hat.

Tischgespräch. Während eines Festmahls, das jüngst in Paris stattfand, und an welchem Leute aus den sogenannten vornehmen Kreisen, Börsenbörse, Künstler und andere mehr oder minder berühmte Persönlichkeiten teilnahmen, sagte eine Dame zu ihrem Tischherrn: „Möchten Sie mir einen Gefallen erweisen?“ — „Mit dem größten Vergnügen, gnädige Frau“, erwiderte der Herr Herr galant. — „Dann bitte ich um ihre Tischkarte. Sie ist so eigenartig, so hübsch, und ich bin, wie ich gesehen muß, Sammlerin.“ — „Aber selbstverständlich! Bitte, nehmen Sie sie nur, gnädige Frau. Gestatten Sie, daß ich meinen Namen darunter setze?“ — „Ach, nein! ich danke; sie würde dann an Wert verlieren.“ — An diesem Abend sprachen sie nicht weiter.

Kann man Bakterien zählen? Bisher war es selbst bei stärkster mikroskopischer Vergrößerung nicht möglich, die in ungeheurer Zahl auftretenden Bakterien einigermaßen genau zu zählen. Diesem Uebelstand soll jetzt eine Erfindung des Prof. Donald von der Royal Society abhelfen. Sein Apparat gestattet zunächst eine zuverlässige Messung von Flüssigkeiten nach Tropfen und hierauf basiert die Zählung oder richtiger zahlenmäßige Abschätzung der Bakterien im Wasser. Kleine Wassertropfen werden auf eine polierte Platte gebracht, getrocknet und fixiert, die Bakterien stark vergrößert und, nachdem der Tropfen in seine quadratische Faser geteilt ist, gezählt. Man hat durch dieses Verfahren festgestellt, daß sich in destilliertem Wasser 15 Millionen Bakterien im Kubikzentimeter entwickelt hatten.

Sicherung des Bahnverkehrs. Eisenbahnzusammenstöße werden oft dadurch herbeigeführt, daß ein Zug auf einen anderen von hinten auffährt. Um dieser Unfallmöglichkeit zu begegnen, hat ein Londoner Ingenieur eine Uhr konstruiert, die neben den Schienen aufgestellt, genau die Zeit angibt, wann der vorhergegangene Zug dieselbe Stelle passiert hat. Der Führer des nachfolgenden Zuges kann dann, wenn der Abstand zu kurz ist, die Geschwindigkeit herabsetzen und so unnötigen Stromverbrauch sparen. Da er den Abstand, den er gegen den vorhergehenden Zug einhalten muß, genau kennt, kann er auch leicht bemessen, ob das nächste Signal, das er zu beachten hat, für ihn auf freie Fahrt steht oder nicht.

Wie man zu neuen Toiletten kommt. Auf einem Kongreß der New Yorker Hotelbesitzer wurde ein neuer Trick bekanntgegeben, wie eine ganze Kategorie von Modedamen sich ihre Toiletten auf Kosten der Hoteliers und Restaurantbesitzer verschaffen. Diese smarten Damen kommen in recht eleganten, aber nicht streng modernen Toiletten in die Lokale und richten es so ein, daß irgendein armer Teufel von Kellner ihnen eine Bratensauce — manchmal ist es auch die Summer-Mayonnaise — über das Kleid gießt. Ein großes Geschrei ist die Folge, sämtliche Gäste werden aufmerksam und der bestürzte Hotelier, der natürlich kein Aufsehen haben will, kann die schwer Bekränzte nur dadurch trösten, daß er ein neues

Kleid verspricht und den Schied der endlich beauftragten „Dame“ einhängt. Derselbe Schwindel — denn auf einen Schwindel läuft die Sache hinaus — wird auch mit den Hüten gemacht. Man beschloß, in Zukunft keinen Schadenersatz mehr zu leisten.

Ehrliche Menschen. Man soll die Ehrlichkeit der Menschen nicht auf eine zu harte Probe stellen, denn man wird dabei die Entdeckung machen, daß die Unehrlichkeit die Ehrlichkeit überwiegt. So oder ähnlich hat sich ein englischer Richter über die Frage ausgesprochen, wann die Menschen am ehrlichsten seien. Ein Bursche hatte nämlich an einem Spätnachmittag eine Schaufensterscheibe eingeschlagen und aus der Auslage eines Juweliers 19 wertvolle Ringe gestohlen. Als er verfolgt wurde, warf er die Ringe in die Menschenmenge und nur zwei Ringe wurden auf der Polizei abgegeben. Der Richter meint nun, die Unehrlichkeit nehme mit den Abendstunden zu. Wenn er 20 Goldstücke auf die Straße fallen lassen würde, so sei er überzeugt, vormittags etwa um 11 Uhr mindestens 15 davon wieder zu erhalten, abends um 10 Uhr aber höchstens 3 oder 4. — Den Beweis der Richtigkeit dieser Behauptung müssen wir schon dem englischen Richter überlassen.

Der lange Gast. Ein niedliches Gesichtchen passierte vor einigen Tagen dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg. Er besuchte mit seiner Gattin das Berliner Aquarium und blieb vor dem Becken der Muscheln und Tausendfüßler längere Zeit interessiert stehen, ohne zu merken, daß sich um ihn ein großer Kreis von Besuchern versammelt hatte, die vergeblich warteten, bis der große Herr weitergehen würde. Schließlich drängte sich einer der Wartenden an den Reichskanzler heran, den in dem Halbdämmer niemand erkannt hatte, und rief ihm in aller Liebenswürdigkeit zu: „Sie Langer da vorn, Sie können doch über uns alle hinwegsehen, sind Sie doch so gut und treten Sie mal zurück, damit andere Leute auch ihr Geld abheben können!“ Der Reichskanzler sah das Vernünftige dieses Vorschlags ein und trat lächelnd zurück, um aus der Entfernung über den Kopf der anderen hinweg das Treiben der interessanten Tiere weiter zu beobachten.

Ein fideles Gefängnis. Drei weibliche Gefangene haben Aufsehen erregende Enthüllungen über die Zustände im Gefängnis auf Long Island zu Protokoll gegeben. Eine erklärte, daß in diesem Gefängnis nichts unmöglich sei, vorausgesetzt, daß man Geld genug habe, um die Wärter zu bestechen. Die männlichen Gefangenen erhielten die Erlaubnis, nachts auszugehen und sich auf eigene Faust zu amüsieren; viele verübten Einbrüche, um mit Beute beladen in die fidele Strafanstalt zurückzukehren. Die Frauen hatten es im Gefängnis nicht ganz so gut; ihnen gewährte man keinen Urlaub. Über die Sträflinge hatten sich die Frauen nicht zu beklagen; von diesen Herren wurden sie immer galant und ritterlich behandelt, während die Gefängniswärter von einer widerlichen Brutalität waren.

Eine verkehrte Welt. Der zivilisierte Europäer begnügt sich mit einer Frau, der er Treue und Liebe für sein ganzes Leben gelobt; Mohammedaner, Mormonen und einige andere leisten sich das Vergnügen in doppelter oder gar vielfach vermehrter Auflage. In Tibet aber hat der Mann nichts zu sagen; dort nimmt die Frau sich so viel Männer, als sie nur heiraten will. Und trotzdem herrscht in einer solchen Familie Eintracht und Frieden, mehr vielleicht, als in mancher nur aus einem Mann und einer Frau bestehenden.

Unverwundbare Menschen. Schon lange haben sich die Fachleute bemüht, einen sicheren Feuerschutz für Menschen zu finden, der besonders für unsere tapferen Feuerwehrmänner bei Bekämpfung eines größeren Brandes

von unschätzbarem Vorteil wäre. Jetzt scheint dem amerikanischen Ingenieur Martin Bamian die Lösung gelungen zu sein. Er hat einen Anzug erfunden, mit dem er vor Sachverständigen in New York mitten in einen für diesen Versuch entzündeten Holzstoß sprang und eine Minute lang in den Flammen blieb, die den Erfinder den Blicken der Zuschauer völlig entzogen. Der feuerfeste Anzug, dessen er sich bei dem Experiment bediente und der auch Kopf und Gesicht schützte, besteht aus einer Reihe feuerfester Gemenge, zwischen denen kühles Wasser zirkuliert. Die Einzelheiten der originellen Erfindung hält Bamian einstweilen noch geheim.

Traubenblut und Rhabarberwein. Ein besonders schlauer Herr scheint ein Weinhändler aus dem Moseltal zu sein, der sich eine „Spezialmarke“ leistete und diese mit gutem Gewinn in den Handel brachte. Und als der Reichskanzler einst in Verlethsgaden sich von des Amtes Mühe und Arbeit erholen wollte, da schmeckte ihm das Weinchen, das auf der Karte als „Brauneberger Faltenberg“ prangte, ausgezeichnet und bekam ihm ganz prächtig. Aber man kam dahinter, daß der findige Weinhändler seinen „Brauneberger“ aus Mosel und Rhabarberwein bereite und so machte man ihm den Brozok und das Weinchen, das der Reichskanzler mit Behagen für 4 Mark die Flasche trank, kostet dem Fabrikanten jetzt runde bare 1000 Gmichen.

Sicherheit im Straßenverkehr. Tagtäglich werden Meldungen erstattet über Unfälle im Straßenverkehr und da ist wohl die Frage schon oft aufgetaucht, welche unserer Weltstädte die sicherste sei. Nach einer Statistik gebührt dieser Vorzug Berlin, denn hier werden im vergangenen Jahre nur 65 Opfer des Verkehrs gezählt. Den Rekord in Straßenunfällen hält Chicago mit 198, es folgt Los Angeles mit 153, die alle auf Rechnung des Automobils kommen. Weiter zählte man in Washington 147, Pittsburg 141, New York 113, San Francisco 113, Buffalo 110, Paris 88, London 75.

Französische Namen in der deutschen Armee. In der Nähe von Metz hat zwischen den Leutnants Haage und v. Lavalette Saint-Georges ein Duell stattgefunden. Der französische Name des einen Offiziers hat viele Franzosen überrascht, genau so wie man überrascht war, als man vor kurzem hörte, daß in dem Kriegsgericht von Straßburg den Vorsitz ein General v. Belet-Marbonne führte. Es gibt in der Rangliste der deutschen Armee eine große Anzahl solcher Namen. Unter den letzten Beförderungen in der preussischen Armee fand man die folgenden Namen: des Coudres, Oberst der Artillerie; Marquis de Billers, Ulmenleutnant; Buirel, Leutnant der Infanterie; v. d. Chevallerie, Oberst, Inspektor des Befestigungswesens; v. Guionneau, Ulmenleutnant; Loufaint, Major im 2. Garderegiment; Migeod, Leutnant im 141. Infanterie-Regiment; v. Born-Fallois, Leutnant im 2. Garderegiment. Das Jägerbataillon zu Fuß in Schleifstadt steht unter dem Befehl eines Offiziers, der Delorme de Saint-Ange heißt. In Metz gibt es einen Offizier namens Rhasles de Beaulieu. Ein preussischer Kriegsminister hieß Bronsart. Das alles sind Abkömmlinge der Männer, die nach der Wiederrufung des Edikts von Nantes Frankreich für immer verlassen haben.

Gewähr für feinste Qualität
bieten Ihnen Maggi's Suppen. Sie enthalten alle Bestandteile der hausgemachten.

Christliche Gemeinschaft Halver.
Berlinerstr. 27a.
Sonntag, den 15. März.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Erbauungsstunde
Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag
abends 8 Uhr: Jugendversammlung
Mittwochabend 8 1/4 Uhr: Bibelbesprechungsstunde.
Donnerstagsabend 8 1/2 Uhr: Missionsarbeitsstunde.
Samstagsabend 8 3/4 Uhr: Gebetsstunde

Schlosserlehrling
geweckter Junge, sowie mehrere jugendl. Arbeiter u. Arbeiterinnen gesucht.
Degenhardt & Sedfeld, Halver.

Wir suchen 3. Vertik. e. Landw.
Prospertes auf den umliegenden Böden einen dort bekannten zuverlässigen Mann bei wöchentl. 25 Mk. Off. an G. R. 25 nach Leipzig-Bo. 18.


Körbe voll Eier
bei billiger Fütterung nur mit **Muskator**
Trocken-Fleischfaserfutter für Geflügel
zu haben bei:
In Halver: Th. Enneper, Frankfurterstrasse, A. Schäckermann, Kolonial-Waren.
In Meinerzhagen: Rich. Grote, Aug. Neuhoß Nchl.
In Breckerfeld: Ernst Schmidt.

Wäscheleinen, Wäscheklammern.
Ernst Reuser, Halver.

Aderguts-Versteigerung.
Am Samstag, den 21. März, nachm. 3 Uhr anfangend, werde ich bei der Wirtin Wwe. Tura in Ehringhausen das der Wwe. Wih. Quabed in Ehringhausen gehörige, daselbst gelegene Adergut, bestehend aus einem gut erbauten Wohnhause, Nebengebäude, 18 Morgen Ackerland und Wiesen, worauf 4 Kühe gehalten werden, zuerst in einzelnen Parzellen, demnächst im Ganzen öffentlich meistbietend versteigern. Das Adergut hat sehr schöne Lage an der Hauptstraße, wo noch Baustellen vorhanden sind und ganz nahe beim Bahnhof. Kaufliebhaber ladet hierzu ein
Wih. Vogt, beid. Auktionator, Halver.

Geschäfts-Empfehlung.
Den geehrten Bewohnern von Meinerzhagen und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich am 1. April d. Js. ein Klempner- u. Installations-Geschäft in Meinerzhagen eröffne. Für sachgemäße Ausführung der mir übertragenen Arbeiten übernehme ich volle Garantie. ff Referenzen über ausgeführte grössere Bauarbeiten, Wasserleitungsbauten, Installation für sanitäre Einrichtungen, Heizungs- und Warmwasserbereitungs-Anlagen stehen auf Wunsch zur Verfügung. Mein Geschäft befindet sich vom 1. April ab im Hause der Frau Wwe. Westen.
Bestellungen werden dort schon jetzt entgegengenommen.
Rönsahl, den 24. Februar 1914.
Wilh. Bever,
Klempnerei und Installations-Geschäft.
Fernruf Nr. 10 Amt Rönsahl.

Bereins-Drucksachen aller Art
liefert schnell und billig
Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ev. Vereinshaus, Halver.
Sonntag, 15. März nachmittags 3 1/2 Uhr
Geistl. Gesang- u. Musikvorträge
unter Mitwirkung des ev. Männer-Quartetts und des Zithorchors „Goldene Crone“ aus Barmen.
Programme kosten 30 Pf u. berechtigen zum Eintritt.
Der Ertrag ist für christliche Zwecke bestimmt

Lüdenschneider Fachschule für Damenschneiderei
Karlsplatz 3. Karlsplatz 3.
Gründliche Ausbildung im **Zuschneiden und Nähen sämtlicher Damen-Garderoben** nach deutschem, französischem, Wiener und englischem Schnitt. — Kursusbeginn am 1. und 15. jeden Monats.
Frau Heinrich Müller, Lüdenschneid
Damenschneidermeisterin, akademisch gepr. Fachlehrerin.

Wie die Düngung - So die Ernte!
Thomasmehl
ist der bewährteste u. billigste Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten
Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!
Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:
 **Thomasphosphatfabriken**
G. m. b. H. Berlin W. 35.
 **Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk**
G. m. b. H., Dortmund.
Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. U. II u. IV. 600.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Rierspe-Whf.
e. G. m. b. H.
Wir empfangen in diesen Tagen einige Waggon **Normal-Knochenmehl 00** 5x20% und offerieren wir solches zu **Mark 9.75** per Sad bei zinslosem Zahlungsaussland bis 1. Mai cr.


Jnh. H. Hövel, Ing.
Hüttendirektor
a. d. Auskunfts-Broschüre kostenlos

Gegensüßten u. Heiserkeit
Eutalbonbons
Fenfelhonig
Salvia-Pastillen
Malzbonbons
Ww. E. Lausberg, Halver.
Karotten
3 Pfd. 20 Pfg.
10 Pfd. 60 Pfg.
Fritz Bangert, Halver.
la. frisch geräucherter **Bückinge**
per Kiste 98 Pfg.
Aug. Schäckermann, Halver.
Obst- und Gemüsekonserven
in großer Auswahl — empfiehlt **Fritz Bangert Halver.**
Konserven aller Art
und in großer Auswahl empfiehlt und versendet **Ww. E. Lausberg, Halver.**
Telephon 176

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Brederfeld, Dahlebrück, Schalkmühle, Brünge, Oberbrünge, Lidenheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Balbert, Rühlhose, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell & Co., Halber i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 62
Ersteinstägig, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus 1,92.
gebrucht: Mark 1,92

Halber
Samstag, den 14. März

Anzeigen: Für die einpaltige Garnondrille oder deren Raum 16 Bg., Kellamgelle 40 Bg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Rund um die Woche.

Um die Afrikareise des Kronprinzen wird hinter den Kulissen eifrig debattiert. Es wird gewünscht, daß der Reichstag 200 000 Mark dafür bewillige, wie es ja auch in England üblich ist, daß Kolonialreisen der Thronfolger aus Reichsmitteln gedeckt werden. Natürlich könnte der Kronprinz die Kosten aus eigener Tasche tragen, wie er ja auch für seine Indienreise keinen offiziellen Zuschuß erhalten hat. Aber dann wäre das eben eine persönliche Vergünstigung, und gerade das soll vermieden werden. Der Kaiser wünscht, daß sein Sohn — darauf würden die 200 000 Mark Reichsgelder ihn immer wieder stoßen — den Besuch der deutschen Kolonien als Dienst auffaßt, als Teil seiner Ausbildung für den Monarchenberuf.

Die Beratung des Kolonialrats im Reichstage hat derweil gezeigt, daß (wie schon lange in Heeres- und Flottenfragen) auch in Kolonialfragen das grundsätzliche als erledigt gilt. Wir müssen Kolonien haben, sagen heute auch diejenigen, die noch vor zehn Jahren wünschten, sie würden verkauft. Steht man, wie die große Mehrheit des Reichstages es tut, auf diesem Standpunkt, dann ist die Einigung über Einzelfragen leicht, ob es sich nun um Petroleumbohrung oder Paradiesvogelschutz oder Missionschulen oder Diamantengewinnung oder Eisenbahnbau handelt.

Die kleinasiatischen Interessensphären, die für uns vielleicht noch wichtiger werden können, als manche eigene Kolonie, sind jetzt zwischen Deutschland und Frankreich in langen Verhandlungen, die in dieser Woche ihren Abschluß gefunden haben, abgegrenzt worden. Mit England und Rußland sind wir auch ungefähr im Klaren, und die Verträge mit diesen Staaten werden vermutlich in der Osterzeit veröffentlicht werden. Es wird nicht etwa das Fell der Türken verteilt, sondern nur festgestellt, in welchem Gebiet jede Nation der anderen bei Bahnbauten und industrieller Erschließung des Landes nicht ins Gehege kommen darf. Der Norden wird russisch, der Süden französisch, in der Mitte (Bagdadbahn) bleibt die Interessensphäre deutsch, während weiterhin im Südosten, im Euphrat- und Tigrisland, die Engländer wirtschaftspolitisch die Oberhand erhalten. Man darf hoffen, daß diese Regelung allen Beteiligten gerecht wird; aber noch weiß man es nicht.

Der „starke Mann“ der Türkei, Enver Pascha, hält diese Umachungen nicht für eine Schädigung seines Vaterlandes, und glaubt überhaupt, daß freie Bahn für ein Erstarken des Reiches nunmehr geschaffen sei. So kommt er denn endlich — heiraten. Schon vor drei Jahren ist die Sultans-Tochter ihm zugeführt worden, aber er sah sie nicht an, weil, wie er sagte, seine „Aufgabe noch nicht erfüllt“ sei. In solanen Zeiten sei heiraten gut, nicht-heiraten besser. Und da er es nun doch getan hat, darf man sagen: der beste Kenner des nahen Orients hält nun große Erwartungen für ausgeschlossen.

Ein Geniestreich.

Novelle von Rudolf Bollinger.

(Nachdruck verboten)

Nach und nach fanden sich auch die anderen Tischgäste ein, zumeist junge Kaufleute und kleine Beamte, die keine großen Aufwendungen für ihren Lebensunterhalt machen konnten. Artur Wyndhams Interesse erregte nur einer von ihnen, ein hübscher junger Mann von fünf- oder sechszwanzig Jahren, der ihm als ein Beamter des großen Bankhauses von Baring Brothers vorgestellt worden war und dessen Benehmen dem scharfblickenden, menschenkundigen neuen Tischgast bald keinen Zweifel mehr darüber ließ, daß er von einer großen Verehrung, wenn nicht gar von einer unglücklichen Liebe für die schöne Tochter der Pensionsinhaberin erfüllt war.

Herbert Coates Tischplatz lag nämlich demjenigen Mabels gerade gegenüber, und so oft er sich unbeobachtet glaubte, hing er den Augen des jungen Mannes mit einem so schwärmerisch sehnsüchtigen Ausdruck an dem Gesicht des Mädchens, wie nur tiefgehende Zuneigung ihn einem Menschenbild zu geben vermag.

Die Umgebung mit Einschluß George Marshalls schien ja nichts davon zu bemerken. Mabel aber hatte kein Weiß sein müssen, wenn die stumme, aber hartnäckige Huldigung des stillen Gegenübers ihrer Aufmerksamkeit entgangen wäre. Und Artur Wyndham, der für alle Vorgänge um ihn her das gleiche Interesse zu haben schien, beobachtete heimlich alle die kleinen Kotetterien und Aufmunterungen, mit denen sie in weiblicher Gefallsucht die verschwiegene Gefühle ihres schüchternen Anbeters anscheinend mit voller Absichtlichkeit nährte und steigerte.

„Sie ist offenbar eine ganz gefährliche Person, meine kleine Base Mabel“, dachte er. Aber sein eigenes Wohlgefallen an ihr wurde dadurch nicht verringert, und mit jeder weiteren Viertelstunde des Zusammenseins wurde der Verkehr zwischen ihr und ihm kameradschaftlicher und vertrauter. Auch mit dem jungen Bankbeamten knüpfte Wyndham wiederholt eine Unterhaltung an, die sich zumeist um kaufmännische Angelegenheiten drehte, und bei der er durch seine genaue Kenntnis des Börsenmarktes wie noch mehr durch die selbstbewußte Sicherheit, mit der er seine Urteile abgab, dem bescheidenen Bankbuchhalter gewaltig imponierte.

Als das einfache Mahl vorüber war, und alles sich zum Aufbruch ansetzte, hielt es auch Artur Wyndham für passend, seinen Besuch zu beenden. Aber Mabels Anblick

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine deutsch-türkische Vereinigung ist in Berlin gegründet worden. Die Vereinigung hat sich die Aufgabe gestellt, ähnlich wie das deutsche Chineseninstitut für China, für die Türkei die kulturpolitische Arbeit Deutschlands zu fördern. Das Ehrenpräsidium hat Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz übernommen, den Vorsitz Geheimrat Dr. Helfferich. Vorstand und Ausschuss bestehen aus führenden Persönlichkeiten aus Handel und Industrie, Wissenschaft und Politik; es sind Deutsche und Türken. In der Vereinigung ist die Zentrale geschaffen worden, die planmäßig und großzügig die Versorgung der Türkei mit Schulen jeder Art, mit Büchereien und mit Ärzten zu organisieren hat.

+ Mit den vielfachen Vorschlägen zur Einschränkung der Wanderlager hat sich neuerdings die Reichstagskommission für Hausierwesen und Wanderlager beschäftigt. Ein fortschrittlicher Antrag fordert zunächst eine genaue Begriffsbestimmung. Ein Regierungsvertreter betont, im theoretischen Sinne habe nie ein Zweifel über den gewerberechtlichen Charakter eines Wanderlagers bestanden. Ein konservativer Antrag verlangt, daß das Feilbieten der Waren eines Wanderlagers der Erlaubnis der zuständigen Behörde bedürftig, und daß diese verweigert werden soll, wenn ein Bedürfnis nicht vorliegt. Die Bedürfnisfrage wurde in längeren Verhandlungen erörtert. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt worden.

+ Eine besondere Ehrung des Statthalters Grafen Wedel hat der Gemeinderat von Straßburg i. E. in geheimer Sitzung beschlossen. Zu Ehren des Statthalters soll nämlich die mittlere Allee der sogenannten Drangerie die Bezeichnung „Graf-v.-Wedel-Allee“ erhalten. In dem Beschluß heißt es unter anderem, daß Graf v. Wedel in den sechs Jahren seiner Statthalterchaft „mit reicher Kraft die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Landes gefördert und erweitert habe. Das Land danke es ihm und werde ihn in treuem Gedächtnis bewahren, daß er als ein durch die Gegenwart und durch die Vergangenheit geschulter Staatsmann mit weisem Ernst und Gerechtigkeit der Eigenart von Land und Volk Rechnung getragen habe.“

+ Über die immer noch bestehenden Gegensätze zwischen Ärzten und Krankenkassen ist erneut im Reichsamt des Innern in Berlin verhandelt worden. Und zwar haben die Vertreter der beiden Interessentengruppen nähere Vereinbarungen über die Berechnung und Ausführung der Rassen- und Arbeitsbeiträge zur Deckung der Abfindungskosten für die von mehreren Kassen engagierten, jetzt abzufindenden Ärzte getroffen. Als Stelle, an welche die Beträge von den Kassen abgeführt werden sollen, wurde die Königlich Preussische Seehandlung in Berlin bestimmt. Es fand dann eine ausgedehnte Besprechung über die kassenärztlichen Verhältnisse in einigen Orten statt, in welchen zurzeit noch auswärtige Ärzte tätig sind, und es wurde beschlossen, umgehend erneut darauf zu wirken, daß auch in diesen Orten das Berliner Abkommen zur Geltung kommt. Die Vertreter der Kassenverbände erklärten, in diesem Sinne nachdrücklich weiter tätig sein zu wollen.

+ Für die Nachfolgerschaft des Fürstbischöfs Koblenz

strahlte vor Vergnügen, als sie ihn zu ihrer Mutter sagen hörte, daß er sehr häufig in dieser Gegend zu tun habe, und daß er der verehrten Tante deshalb sehr dankbar sein würde, wenn sie ihm gestatten wollte, bei solcher Gelegenheit ihre Gastfreundschaft als mittäglicher Kostgänger in Anspruch zu nehmen. Natürlich wurde ihm diese Erlaubnis mit Freuden gewährt, und als er nach herzlicher Verabschiedung zugleich mit George Marshall gegangen war, fand die entzückte Wittfrau Grey kaum Worte genug, um ihrer Bewunderung für den vornehmen und zweifellos sehr reichen Verwandten, der in so kurzer Zeit sein Glück gemacht haben mußte, Ausdruck zu geben.

Mabel verhielt sich diesen Lobeshymnen gegenüber mervwürdig schweigsam. Aber ihre ernste, nachdenkliche Miene verriet, daß in ihrem hübschen Köpfchen ganz besondere Dinge vorgehen mußten, von denen sie vorläufig zu niemand, nicht einmal zu ihrer Mutter, sprechen mochte.

Artur Wyndham und George Marshall waren plaudernd ein paar Straßen weit nebeneinander hergegangen. Auch dem jungen Techniker war die Nachricht von der unerwarteten Erbschaft seiner Braut natürlich eine sehr freudige Kunde gewesen, und als ihm Wyndham nun vorschlug, noch ein Glas Wein mit ihm zu trinken, ließ er sich nicht lange nötigen.

„Ich werde mich zwar etwas verspäten“, sagte er, „aber es gibt bei uns augenblicklich nicht viel zu tun, und man wird mich darum nicht zu sehr vermissen.“ Sie saßen bald in einer traulichen Ecke der von Wyndham vorgeschlagenen Weinlube, und der feurige Sherry machte den Techniker gesprächiger, als es sonst vielleicht in seiner Natur lag.

Als ihn Wyndham beiläufig fragte, was er denn eigentlich auf Mauritius zu tun gehabt habe, erzählte er das sehr ausführlich. „Unsere Kompanie ist nämlich die Eigentümerin des Kabels, das von Kapstadt aus nach Norden durch den Indischen Ozean gelegt ist und über die Insel Mauritius geht. Die meisten Depeschen zwischen Kapstadt und London werden durch dies Kabel befördert, und wir müssen stets mit großer Sorgfalt darauf bedacht sein, daß keine Unterbrechung eintritt. Gerade bei Mauritius ist eine sogenannte Gefahrenstelle, wo sich schon häufig unliebsame Störungen ereignet haben. Es werden deshalb in kurzen Zwischenräumen eingehende Revisionen durch einen besonders erfahrenen Techniker vorgenommen, die derartigen Unfällen vorbeugen sollen, soweit eben menschliche Macht dazu imstande ist.“

„Nun, das Unalück wäre doch wohl nicht gar zu groß.“

kommt, wie man in Berliner unterrichteten Kreisen wissen will, als aussichtsreichster und der Regierung genehmer Kandidat der derzeitige Bischof von Paderborn, Dr. Schulte, in Betracht. Dr. Schulte steht im 43. Lebensjahre und ist unter den deutschen Kirchenfürsten der jüngste.

+ Die Errichtung der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin wird von der braunschweigischen Regierung u. a. folgendermaßen begründet: „Die jegige Umgestaltung unserer Regierungsverhältnisse und das nahe Verhältnis unseres Herrscherhauses zu dem Kaiser lassen es dringend erwünscht erscheinen, daß zur Förderung der staatlichen und sonstigen Interessen des Herzogtums stetig diejenigen engen Beziehungen gepflegt werden, die nur in der Eigenart einer Gesandtschaft eine sichere Stütze und Gewähr finden. Für die Gesandtschaft wird ein Jahresaufwand von 30 000 Mark verlangt, davon wird der Herzog einen Betrag von 3000 Mark aus der persönlichen Kasse tragen.“

+ Eine Studienfahrt der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft nach Südamerika wird im Herbst dieses Jahres unter sachverständiger Führung angetreten werden. Die Reise hat in der Hauptfache Argentinien zum Ziel, wird aber auch Landesteile der benachbarten Länder, so unter anderem Chile, Brasilien, Uruguay und Paraguay betreffen.

Frankreich.

+ Die Nachtragkredite für das Heer sind nun in der Kammer eingebracht worden. Der Berichterstatter der Kommission Benazet setzte dabei auseinander, wie die militärische Anstrengung Deutschlands, durch die die deutsche Armee um 153 000 Mann vermehrt worden sei, Frankreich zur Annahme des Dreijahresgesetzes bestimmt habe. Dieses Gesetz bringe die Zahl der Bewaffneten im Mutterlande auf 700 000, dazu kämen 48 000 Mann französischer Truppen in Algerien und Tunis. Das ergebe eine Gesamtzahl von 748 000 Mann, die Hilfsdienste nicht einbezogen. „Wenn man“, so schloß Benazet, „die 400 Millionen für unsere Nachtragforderungen im Jahre 1913 in Rechnung zieht, und wenn man in den deutschen Budgets die nicht produktiven Ausgaben für Gewehre, Feldgeschütze und Festungen an der russischen Grenze abzieht, so kann der Mehretrag der außerordentlichen Ausgaben Deutschlands über die außerordentlichen Ausgaben Frankreichs in den letzten zehn Jahren auf 1100 Millionen Frank geschätzt werden.“

Türkei.

+ Bezüglich des Überfalles auf die Töchter des General Limans befragt eine jetzt herausgegebene amtliche Note, daß es sich um einen gewöhnlichen Diebstahl gehandelt habe, als die beiden Töchter Limans, begleitet von Oberleutnant Perrinet v. Schawenan am 27. Februar bei Beikos spazieren gingen, wurden sie von drei Arbeitern einer Militärkleidfabrik, die sich als Beamte ausgaben, aufgefordert, stehen zu bleiben. Der Oberleutnant, der kein Türkisch verstand, glaubte, daß man sie in dem Verdacht habe, von den Befestigungen am Bosporus Aufnahmen machen zu wollen, und war eben im Begriff, den Arbeitern die Handtaschen der Damen und den Inhalt seiner Taschen zu zeigen, als die Arbeiter die Portemonnaies an sich rissen und die Flucht ergriffen. Sie

sagte Wyndham leichtgl. „Soviel ich weiß, gibt es ja von Kapstadt aus noch eine andere Leitung.“

„Jawohl, das sogenannte Westkabel, das über St. Vincent geht. Aber das ist eine ganz unzuverlässige Geschichte. Das Westkabel war eines von den ersten, die überhaupt gelegt worden sind. Bei seiner Herstellung war die Technik noch bei weitem nicht auf der Höhe wie heutzutage. Es hat keine äußere Bleihülle wie die Kabel, die man jetzt anfertigt, und ist deshalb vom Seewasser und von den zahlreichen anderen Feinden unterseeischer Telegraphenleitungen schon arg mitgenommen. Die Gesellschaft würde es wahrscheinlich längst durch ein anderes ersetzt haben, wenn ihr die erforderlichen enormen Kapitalien zur Verfügung ständen, denn kürzere oder längere Unterbrechungen sind auf dieser Linie ganz gewöhnliche Dinge. Es vergeht tatsächlich kein Monat, wo der Betrieb nicht auf zwei, drei oder mehr Tage eingestellt werden mußte. Und davon hat meine Gesellschaft natürlich den Vorteil, daß alle Depeschen durch ihr Kabel geleitet werden müssen.“

„Was aber würde geschehen, wenn zufällig gerade zur nämlichen Zeit auch beim Ostkabel von Mauritius eine Störung einträte?“

„Die Folgen würden ganz unabsehbar sein, denn in diesem Fall wäre die Kapkolonie und ganz Südafrika für die Dauer der Unterbrechung tatsächlich von jedem telegraphischen Verkehr mit der übrigen Welt abgeschnitten. Als Börsenmann werden Sie ja noch besser beurteilen können als ich, was das zu bedeuten hätte.“

„Allerdings — es würde für viele von unberechenbarem Schaden sein. Aber es könnte anderen unter Umständen auch ein unermeßliches Vermögen einbringen.“

Der Techniker sah ihn verständnislos an. „Ein unermeßliches Vermögen? Wieso denn?“

„Ach, das war nur ein Gedanke, der mir eben durch den Kopf ging. Es lohnt nicht, über solche phantastischen Möglichkeiten zu reden. — Sie werden also, wie mir meine Base Mabel sagte, nicht wieder nach Mauritius gehen?“

„Nein. Ich brächte es nicht übers Herz, mich so lange von meiner Braut zu trennen, und wenn wir erst verheiratet sein werden, ist schon gar nicht mehr daran zu denken. Sie ist ein so herrliches Mädchen, meine Mabel, und ich glaube nicht, Mißer Wyndham, daß es jemals einen verliebteren Menschen gegeben hat als mich.“

„Um so besser für meine Base. Lassen Sie uns auf ihre Gesundheit trinken, mein lieber Herr Marshall!“

(Fortsetzung folgt)

wurden sogleich verfolgt und festgenommen. Sie werden ihrem Vergehen entsprechend bestraft werden und sind nicht erschossen worden.

China.

x Die Zurückziehung des deutschen Marinedetachements aus Tsingtau wird nun auch amtlich bekanntgegeben. Gleichzeitig erfolgt auch die Abberufung der russischen Abteilung. Die deutschen Truppen kehren jedoch nicht nach Deutschland zurück, sondern bleiben zunächst in der deutschen Kolonie Tsingtau, wo sie auf absehbare Zeit nicht entbehrlich erscheinen.

Aus In- und Ausland.

Stockholm, 12. März. Der Termin für die schwedischen Wahlen ist nun festgelegt. Am 27. März wird in Stockholm, am 29. in Västing, am 3. April in Göteborg und im übrigen Lande am 4. und 5. April gewählt. Die offiziellen Wahlresultate werden erst zwischen dem 17. und 20. April bekanntgegeben werden.

Petersburg, 12. März. Der Reichsrat hat in dritter Lesung die Gesetzesvorlage betreffend die Bekämpfung der Trunksucht angenommen und sie infolge der vorgenommenen Änderungen der Reichsduma zu erneuter Prüfung übergeben.

Lüneville, 12. März. Ein Flugzeug, dessen Nationalität unbekannt ist und das von Osten her zu kommen schien, stürzte während eines Sturmes in der Nähe von Manonville, oberhalb des Waldes von Mondon ab und verschwand. Die von den Militär- und Zivilbehörden angestellten Nachforschungen blieben bisher ergebnislos.

Petersburg, 12. März. Die russische Regierung hat durch Vermittlung eines Hamburger Agenten für zwanzig Millionen Mark Schuttschleider bei amerikanischen Firmen bestellt. Gleichzeitig hat das Kriegsministerium 40 000 Dubend Kalbelle für Tornister einer dänischen Firma zur sofortigen Lieferung in Auftrag gegeben.

Sofia, 12. März. General Samow ist heute von Paris hier eingetroffen, um sich vor dem wieder zusammentretenden Staatsgerichtshof zu verantworten.

Durazzo, 12. März. Der König von Albanien hat an das albanische Volk einen Aufruf gerichtet, in dem er alle Albanier auffordert, sich in gemeinsamer Arbeit um ihn zu scharen.

Korfu, 12. März. Hier ist der Befehlshaber der albanischen Gendarmerie, der holländische Major Thomson, eingetroffen, um sich nach Epirus zu begeben, wo er, mit allen Vollmachten ausgerüstet, mit Zographos, dem Führer der aufständischen Epiroten, verhandeln soll.

Pretoria, 12. März. Der Generalstaatsanwalt von Transvaal hat die Strafverfolgung mehrerer Arbeiterführer abgelehnt, gegen die ein Vorverfahren wegen ihrer Agitation im Eisenbahnerstreik eingeleitet worden war.

Hof- und Personalmeldungen.

* Nach einer Meldung aus Grisolles ist die Operation, der sich Oberleutnant von Winterfeld unterziehen mußte, gut verlaufen. Es handelte sich um einen sehr ernsten Eingriff in die Nierengegend.

* Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, wird am 14. April zu einem zweitägigen offiziellen Besuch des Königs Ludwig in München eintreffen. Am 15. abends reist der Thronfolger nach Wien zurück.

* Der König von Griechenland wird mit seinem ältesten Sohne dem Kronprinzen am 10. Juni in Budapest eintreffen. Bei dieser Gelegenheit findet die offizielle Verlobung des griechischen Thronfolgers mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien statt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(48. Sitzung.) **Bs. Berlin, 13. März.**

In der fortgesetzten Beratung des „Vergetats“ schied nach kurzer Beratung das Haus einen Antrag des Zentrums auf eine Reform des Vergütungsrechts, dem Handelsminister Dr. Sydow nicht ganz ablehnend gegenüberstand, an die Kommission für Handel und Gewerbe.

Die Abg. Delius (Sp.), Korfantow (P.), Sue (Soa.) traten dann für erhöhte Bergarbeiterlöhne ein, die angesichts der hohen Gewinne fiskalischer Gruben zu rechtfertigen seien. Oberbergbaupräsident v. Bellen ging auf die Vorredner ein. Er erläuterte die Statistik der Löhne, die erweise, daß es nicht Hungerlöhne seien. Seit 1908 seien bis 1913 die Löhne von 1198 Mark auf durchschnittlich 1364 Mark im Saarrevier gestiegen. In Westfalen würden 1990 Mark gezahlt. Abg. Althoff (natl.) verwies darauf, daß in vier Jahren im Bezirk Dortmund die Löhne um 50 Prozent gestiegen sind.

Schließlich behandelte Abg. Imbusch (Z.) Knappschätzfragen und bedauerte, daß die Knappschätzfragen trotz ihres großen Vermögens den Wünschen der Arbeiter nach Pensionserhöhung zu wenig entgegenkämen. Die Beiträge seien zu hoch. Ein Regierungsvertreter bemerkte, daß die Beitragspflicht gesetzlich geregelt sei. Eine Reform des Knappschätzwesens sei jetzt nicht angängig. Darauf vertagte sich das Haus.

lokales und Provinzielles.

Halber, 14. März 1914.

15. März. 44 v. Chr. Julius Cäsar ermordet. — 1830 Dichter Paul v. Heyse in Berlin geb. — 1842 Komponist Luigi Cherubini in Paris gest.

16. März. 1828 Dichter Georg Scherer in Dennenlohe geb. — 1912 Eröffnung der Eisenbahn Windhut—Reetmannshoop.

Gerichte Zeitbilder. (Redekunst der Dienstmädchen.) Mit Staunen und mit Grauen schauen — wir Englands kampferprobte Frauen, — die in hysterischem Gesichte — sich mühen für Wahl- und andre Rechte. — Sie schreien, kränken, schlagen, beißen, — zertrümmern Fenster und zerreißen — Gemälde, mühen wie Verferker, — und hungern dann vor Wut im Kerker. — Das Beispiel dieser edlen Damen — beginnen andre nachzuahmen. — Hausmädchen sowie Küchenjungen — sieht nachts man zur Versammlung geh'n, — und dort im Klub übt eine jede — sich in der wohlgeübten Rede. — Am Hausvor steht der Schatz und friert, — die weil sein Liebchen debattiert; — doch gern wird dieser Schatz entbehrt, — wenn sich der Wortschatz nur vermehrt. — Dabei dann findet solche Raib — das rechte Wort zur rechten Zeit — und kann den Herrschaften zuweilen — gehörigen Beiseid erteilen. — Daß diese Sitte auch einmal — zu uns kommt über den Kanal, — daß in den Klubs auch uns're lieben — Hausmädchen sich im Reden üben, — das war in hohem Grade peinlich, — doch ist es völlig unwahrscheinlich; denn uns're Mädels hierzuland — sind von Natur sehr wortgewandt — und sind schon lange, dreißt und fast, — stets mit dem Munde vornweg.

* Wegen des großen Inseratenandrangs mußten die Reichstagsverhandlungen pp. bis zur nächsten Nummer zurückgestellt werden.

* **Ziehung 3. Klasse 230. Rgl. Preuß. Klassenlotterie.** Vormittags-Ziehung 13. März. Es fielen 75 000 Mk. auf Nr. 168 652; 3000 Mk. auf Nr. 69 750 106 455 196 246 — Nachmittags-Ziehung. 15 000 Mk. auf Nr. 171 014; 5000 Mk. auf Nr. 67 951; 3000 Mk. auf Nr. 60 010.

† **Halber, 14. März.** Gestern morgen wurde hier eine Persönlichkeit zu Grabe getragen, die eben wegen ihrer Schlichtheit und Einfachheit weit bekannt war, besonders im Ehringhauser Bezirk sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. Es war dies die im Versorgungshaus gestorbene

Frau am Rain, allgemein unter dem Namen „Marry“ bekannt. In ihr spiegelt sich getreu das Loos der „alten Waschfrau“ von Chamisso wieder, „sie hat gehofft, geliebt und sich vermählt, sie hat des Weibes Loos getragen, die Sorgen haben nicht gefehlt.“ Als ihr Mann früh starb, hatte sie ihre Freude an dem kleinen Jungen, den er ihr hinterlassen; als sie den mit Sorgen groß gezogen, wurde er ihr im Alter von 20 Jahren entzissen, so daß sie allein in der Welt verlassen da stand. Seit Begründung des Versorgungshauses ist sie dort aufgehoben. Leider war ihr Abscheiden nicht genug bekannt geworden, sonst wäre das Trauergefolge größer gewesen.

* **Halber, 14. März.** Wie durch Inseerat bekannt gegeben, finden am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr im hiesigen evangel. Vereinshaus Geistliche Gesang- und Musikvorträge statt, wobei das evangel. Männer-Quartett und der Zitherchor „Goldene Krone“ (16 Personen) aus Barmen ihre Mitwirkung zugesagt haben. Wir möchten die Leser auch an dieser Stelle noch besonders auf diese Darbietungen hinweisen, um so mehr, als den beiden Chören für ihre Leistungen ein sehr guter Ruf vorausgeht.

Altena, 13. März. Die Stadtverordneten setzten die Steuern für 1914 auf 185 % Zuschlag zur Einkommensteuer, 225 Prozent der Realsteuern und 100 Prozent der Betriebssteuer fest. Bürgermeister Büscher gab die Erklärung ab, daß die Zeitungsnachricht, in Altena seien zum Wehrbeitrag 7 Millionen mehr Vermögen erklärt worden, falsch sei; das Mehr betrage nicht einmal die Hälfte davon.

Langendreer, 13. März. Vor einigen Tagen schloß hier ein Brautpaar seltenster Art den Bund fürs Leben. Die „Braut“ ist bereits Urgroßmutter und zählt 66 Jahre, „er“ ist 48 Sommer alt.

V Barmen, 14. März. Die Offiziervereine von Barmen und Elberfeld begeben am 21. März d. Js. ihr 75-jähriges Stiftungsfest, als die ältesten Vereine dieser Art innerhalb des deutschen Reiches. Es dürfte nur zu wenig bekannt sein, daß gerade im Industrie-Gebiet des Wuppertales sich am 5. Dezember 1838 patriotisch gesinnte Männer aus Barmen und Elberfeld zusammenfanden, die den Verein zu dem Zweck gründeten, die vaterländische Gesinnung zu pflegen und den Gedanken an ein starkes, kameradschaftliches Zusammengehörigkeitsgefühl zu heben, zur Erhaltung und Förderung militärischen Geistes und militärischer Interessen. Zur Zeit zählen die Vereine 640 Mitglieder, die sich aus den aktiven und inaktiven Offizieren des Beurlaubtenstandes zusammensetzen. Das jahrelange, pflichttreue Wirken der Vereine, die sich als solche natürlich allen politischen Parteibestrebungen fernhalten, hat wohl auch im vaterländischen Sinne seinen Einfluß auf den ganzen Industriebezirk des Wuppertals gehabt, denn die Mitglieder der Vereine beschränken ihre Tätigkeit nicht nur auf diese, sondern treten mit ihrer kameradschaftlichen Gesinnung führend und mit Rat und Tat in den Kriegervereinen auf, die sich in den werktätigen Wupperstädten zu hoher Blüte entwickelt haben. Durch den regen Verkehr mit den Kameraden innerhalb der Kriegervereine hat sich, beim Austausch der Gedanken ein tiefes Verständnis, namentlich auch für andere Berufsstände entfaltet, auch hat sich das Unterstützungswesen, die Pflege kameradschaftlicher Nächstenliebe, dank der Mitwirkung der Offiziere, in den Kriegervereinen selbst von Jahr zu Jahr gesteigert. Die Mitglieder der beiden Offizier-Vereine haben durch fleißige Arbeit an Jugendwehren, der Rekrutensfürsorge und Veteranen-Beihilfe regen Anteil genommen. Den Vereinen gehören aber nicht nur Männer des Wuppertales an, Offiziere der bayerischen, württembergischen, sächsischen, badischen und heftischen Truppenteile bilden einen nicht unwesentlichen Bruchteil derselben und schlingen so, fern von ihrem Heimatort, ein Band um ein einiges Deutschland. Mögen die beiden Offizier-Vereine in ihren Bestrebungen der Förderung kameradschaftlicher Gesinnung und der Erziehung des heranwachsenden Geschlechts zu patriotischen, königstreuen, aufrechten Männern weiter mit Erfolg getront sein, möge die seltene Feier des 75-jährigen Stiftungstages für alle besonders für die jungen Mitglieder eine Erneuerung des Gelübdes werden: treu ihre Pflicht zu tun gegen Kaiser und Reich.

Werden-Land, 13. März. Aus bisher unaufgeklärter Ursache entstand vorgestern nacht in dem Schweinestall des Rentiers Schmidt zu Heidhausen ein Brand. Größere Mengen dort lagernden Futters und Streumaterials begannen zu schmelzen und entwickelten starken Rauch. Als das Feuer morgens entdeckt wurde, war der gesamte Schweinebestand des Besitzers, bestehend aus 36 Stück, erstickt. Der Brand konnte gelöscht werden, ehe er größeren Umfang annahm.

Engelskirchen, 13. März. In der Gemeinde Hofkeppel fielen drei Schulknaben eine Flasche mit Pulver und brachten diese in dem Hause des Landwirts Ley mit einer Zündschnur zur Explosion. Die Knaben und der Landwirt, der gerade nach Hause kam, als die Explosion erfolgte, wurden schwer verletzt. Ein Knabe schwebt in Lebensgefahr.

Koblenz, 13. März. Das städtische Philharmonische Orchester ist teilweise in den Ausstand getreten und will unter Walthers Leitung nicht mehr spielen, der deshalb aus seiner Stellung schon vor Ablauf des Vertrag am 1. April ausgeschieden ist. Sein Nachfolger wird voraussichtlich Kapellmeister Wolf vom Flora-Orchester in Köln. Das für vorgestern Abend angelegte Volks-Sinfoniekonzert mußte ausfallen.

Cochem, 13. März. Großes Aufsehen erregt zur Zeit der Konkurs des hiesigen Schlosshotels. Das Hotel ging für 42 000 Mk. in den Besitz der ersten Hypothekengläubigerin, die hiesige Sparkasse, über. Auf dem Besitz tum lasten annähernd 200 000 Mk. Hypothekenschulden. Unter den Geschädigten befindet sich auch eine Anzahl kleinere Leute, die 10- und 30 000 Mk. verlieren.

Nah und Fern.

o Neuer deutscher Höhenrekord. Mit Oberleutnant zur See Blüschow als Passagier unternahm der bekannte Flieger Bimmegol auf einer Rumpflertaube auf dem Flugplatz Johannisthal einen Aufstieg, in der Absicht, einen neuen Höhenweltrekord aufzustellen. Bis zu 3000 Meter Höhe ging der Aufstieg glatt, dann hatte der Aviarat unter starken Fallböden sehr zu leiden, die

Temperatur sank bis auf 30 Grad unter Null, so daß sämtliche Instrumente, Bergaer und Kühler einfroren. Trotzdem kamen die Flieger bis auf 4900 Meter. Sie haben den mit 4920 Metern aufgestellten Weltrekord zwar nicht gedrückt, aber einen deutschen Rekord aufgestellt. Die Landung erfolgte glatt im Gleitflug.

o **Bégouds Berliner Flug abgefragt.** Der französische Sturzkrieger Bégoud sollte im März noch einmal in Berlin seine Sturzflüge vorführen. In Anbetracht der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen in der Affäre des Italieneres Dalmister hat die Leitung des Flugplatzes Johannisthal die Verhandlungen mit Bégoud abgebrochen, bis der Beschuldigte seine Schuldlosigkeit zweifelsfrei nachgewiesen hat. Die gegen ihn geführte gerichtliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, doch erscheint Bégoud nach dem Urteil italienischer Sachverständiger so schwer belastet, daß ein Verfahren gegen ihn eingeleitet werden dürfte.

o **Brückeneinsturz durch Hochwasser.** Die erst im Jahre 1912 erbaute Elbbrücke in Schönebeck bei Magdeburg ist durch das Hochwasser der Elbe stark gefährdet. Infolge Unterpflung hat sich auf der nördlichen Seite die Tiefhöhlung der Brückentrampe geöffnet und die Hälfte der Brückenauffahrt, mit den darauf befindlichen Verkaufsbuden, ist eingestürzt. Bei weiterem Steigen des Hochwassers um nur 5 Zentimeter kann der gesamten Brücke dasselbe Schicksal drohen.

o **Sturmverwüstungen an der marokkanischen Küste.** Im Mittelmeer hat ein entsetzlicher Sturm großen Schaden angerichtet. Ein Teil der Hafenanlagen von Melilla wurde vernichtet. Siebzehn Schiffe sind gesunken, und zwar zwei Fischdampfer, zwei Kriegsschiffe und dreizehn kleine Fischerboote. Ein Schleppdampfer wurde durch eine Woge gegen die Mole geworfen und zerstückt. Die Mannschaften der untergegangenen Fahrzeuge sind gerettet. Es wird befürchtet, daß der italienische Dampfer „Leonardo“ gänzlich verloren ist. Das Kanonenboot „Infanta Isabel“ mußte bei den Chafarinas-Inseln östlich von Melilla Schutz suchen. Von einem deutschen Dampfer, der vor Marzouca mit den Bogen kämpfte und aus dem Bereich der Wellenbrecher herauszukommen suchte, hat in Melilla keine weitere Nachricht.

Eingelandt.

Bei allen an dieser Stelle erfolgenden Veröffentlichungen übernimmt der Einsender für die Richtigkeit des Inhalts und die event. in den Artikeln zu findenden Angriffe beilegender Natur die Verantwortung der Öffentlichkeit und dem Gesetz gegenüber.

Ein jeder lege vor seiner Tür!

In Halber gibt es manche Leute, die segnen gern vor anderer Tür, indes ihr eig'ner Rehrichthausen, jahraus, jahrein bleibt unberührt! Wenn mal Verschiedene sind zusammen, so geht das Debattieren los, dann glaube mir, Du kannst was spannen — man spricht wohl über Klein und Groß: Du, sagst der Eine, denk Dir mal, hast's schon gehört, es ist ein Skandal, Fräulein X. soll mit Herrn U. pouffieren, daß er verlobt, tut sie nicht genieren wie man nur so was machen kann, — Drauf fängt das Kritisieren an. Der weiß mal dies, der weiß mal jenes, bis sich das Thema hat erledigt. Dann kommt was anderes auf's Tapet: Hier hat der Storch ein Kind beschert, dort ist beim Nachbar eingebrochen, weiß Gott, wer das nur hat verbrochen! Dann kommt auch die diesjährige Lösung mal dran, durchgehelt wird Mann für Mann, die Verhältnisse werden häßlich klar gelegt, ihr wißt ja wohl, wie das so geht, ob jemand verlobt, oder ein freier Mann, ob er 'ne Krankheit hat, die Schaden kann, ob er Geld besitzt oder Schulden hat, oder gar kürzlich bankrott gemacht — Dies alles wird erörtert, besprochen, meistens im Wirtshaus am Stammtische. Man hört ja doch so vielerlei, was „gute Freunde“ berichten treu, Drum wäre vom Vorteil für manchen gar sehr, er lehre mal erst vor der eigenen Tür, und rede weniger, und arbeite mehr was meint ihr wohl, wie schön das wär? so viele Reibereien, die würden vermieden, es gäb überhaupt in Halber mehr Frieden! Die Engel im Himmel sie freuten sich sehr, wenn man befolgte das achte Gebot mehr, Drum küm'm're ein jeder allein nur um sich, das wäre vom Vorteil, — der Meinung bin ich!

Freund Untergemeint.

Beste Nachrichten.

Heer und Marine.

* **Des Kaisers Dank an die „Bremen“.** Der kleine Kreuzer „Bremen“ ist nach zehnjährigem Aufenthalt in den mittel- und ostamerikanischen Gewässern wieder in der Heimat angekommen und bleibt zunächst einige Tage in seiner Paterstadt Bremen. Der Kaiser hat aus diesem Anlaß eine telegraphische Order an das Kommando des Kreuzers gerichtet, in der es u. a. heißt: „Mit Genugtuung habe ich während des ganzen Jahres die Verfolgung, wie das Schiff überall mit Ehre und Erfolg die Flagge gezeigt hat. Mehr als anderen Schiffen meiner Marine war es ihm vergönnt, zu Wasser und zu Lande in Notlagen helfend einzugreifen. Unhänglichkeit an das alte Vaterland bei den Auslandsdeutschen zu wahren und zu erneuern, deutsches Ansehen, wo es bedroht schien, kräftig zu schützen und zu fördern, mit bewaffneter Hand für Leben und Gut bedrängter Deutscher einzustehen.“

Meh, 13. März. Der Bergmann Johannes Berresheim aus Mgringen wurde heute hingerichtet. Er hatte im September 1912 einen Bergmann und einen Bannwart durch Dolchschläge getötet.

New York, 13. März. Durch ein großes Feuer sind in Portland sechs Häuserblöcke und das Kolumbiadock zerstört worden. Auch zwei Dampfer wurden vom Feuer ergriffen und verbrannten. Der Schaden wird auf vier Millionen Mark geschätzt.

Herr Paul Niemann, Lüdenscheid, hat der heutigen Ausgabe unserer Zeitung eine Beilage betr. 95 Wg.-Woge beigelegt, worauf wir die Leser aufmerksam machen.

Die letzten Neuheiten

welche **die Mode in Knaben-Kleidung** geschaffen hat, sind in großer Auswahl am Lager eingetroffen und zum Teil in meinem Fenster zur gefl. Besichtigung ausgestellt.

Letzte Neuheit: Schlupfbluse mit Patent-Verschluß.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

in blau und marengo, I- und II-reihig, mit und ohne Seidenspiegel

Mk. 12.- 17.50 22.50 25.- 28.- 32.- 36.- 39.- 42.- 50.-

H. Schwerin, Lüdenscheid

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Bekanntmachung.

Die Hecken, Sträucher und Bäume an öffentlichen Wegen sind bis zum 1. April ds. Js. ordnungsmäßig zu beschneiden und beizuhauen. Nach diesem Termin wird gegen die säumigen Anlieger unnachlässig mit Zwangsmaßnahmen vorgegangen werden.

Lüdenscheid, 14. Febr. 1914.
Der Amtmann: Stroffer.

Schnell-

Schuhsohlerei

mit elektrischem Betrieb.

Elegante Maßarbeit.

Große Auswahl in
Schuwaren aller Art.

Reelle Bedienung.

Wilh. Brodziejewer,
Brügge.

Bisitenkarten

liefert schnell und billig
Buchdruckerei Wilh. Bell jr.,
Halver.

Modellhutaussstellung

Das neueste, was die Mode bringt

in deutschem sowie in ausländischem Geschmack, bietet unsere reichhaltige Auswahl in jeder Preislage, zu deren zwanglose Besichtigung ich die Damen höflichst einlade.

Grosse Saison-Dekoration

Samstag, Sonntag, Montag.

Hagen i. Westf. **E. Bracht** Mittelstr. 13.

vis à vis dem Weidenhof Café. — Fernruf 926.

„Romperit C“ Sprengkultur-Verfahren.

Am Montag, den 16. März,
von morgens 10 Uhr ab bis
6 Uhr abends

praktische Vorführung
in Roden von Baumstümpfen
in der Nähe der Wirtschaft
Abb. Höller, Kreisch b. Halver.

Roher und gefochter Schinken
im Schnitt,

Ia. Plod- und Cervelatwurst,
Schweizer-Tilsiter-Edamerkäse,
Allgäuer Stangenkäse.

Alles nur beste Qualitäten.

Ernst Neuser, Halver.

Extra frische schwere hiesige

Landeier

10 Stück 90 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

Nur Samstag
Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag.

Ca. 1500 Meter
Kleiderstoffe

zu selten billigen
Einheitspreisen.

Ich kaufe auf meiner letzten Einkaufsreise einen großen Posten Kleider- und Blusenstoffe unter Preis. Diese gelangen mit einem Teil meines Lagers zu selten billigen Einheitspreisen zum Verkauf und liegt es im Interesse aller Käufer diese Gelegenheit wahrzunehmen, zumal es sich nur um moderne, gute Stoffe handelt.

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Posten Blusenstoffe neue Farben und Gewebe	0.85	1.15	1.45	1.90	2.75 _M
Posten Kleiderstoffe neu gemustert und schwarz	0.85	1.15	1.45	1.90	2.75 _S
Posten Kostümstoffe 90-130 cm breit, auch blau	0.85	1.15	1.45	1.90	2.75 _M

Obige Stoffe sind teils bis 50 Prozent im Preise ermäßigt!

Ein Posten
Kleiderstoff-Reste
weit unter
Preis!

Robert Stern

Lüdenscheid
Werdohlerstraße 3
Telefon 705.